



Abb. 1: Blick vom Donauufer (© Ebener)

## Sanierung der Walhalla

Standort:

Walhalla

Walhallastraße 48

93093 Donaustauf

Regierungsbezirk Oberpfalz

Ein Bauprojekt des

Staatlichen Bauamtes

Regensburg

([www.stbar.bayern.de](http://www.stbar.bayern.de))

**Bauherr:** Freistaat Bayern,

Staatsministerium für Bildung und Kultus,

Wissenschaft und Kunst

**Projektleitung:**

Staatliches Bauamt Regensburg

Bauzeit: 2004 - 2014

Gesamtkosten: 13,3 Mio. €

Zwischen 1830 und 1842 wurde die Walhalla unter König Ludwig I. von Leo von Klenze auf dem Bräuberg in Donaustauf errichtet. Seit der Fertigstellung hatte sich der bauliche Unterhalt, mit Ausnahme eines umfassenden Austauschs des bauzeitlichen Belags der Terrassen in den Jahren 1856 bis 1859, auf partielle und lokale Reparaturen an den Natursteinflächen im Äußeren bzw. auf die Sanierung der Kassettendecke im Inneren beschränken müssen.

### Anlass

Mitte der Neunziger Jahre konnten die Schadenssymptome durch reinen Bauunterhalt nicht mehr bewältigt werden. Die notwendige Sanierung der Walhalla war die erste ganzheitliche Instandsetzung in der Geschichte des Bauwerks. Das Instandsetzungskonzept wurde in enger Abstimmung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege entwickelt. Im Vordergrund standen dabei die Ertüchtigung der Funktion und die Konsolidierung der Substanz, um ein würdiges Erscheinungsbild des Bauwerks zu sichern, das die Spuren seiner mittlerweile 170-jährigen Geschichte nicht ver-

leugnet. Archivrecherche und Quellenforschung bildeten die baugeschichtliche Grundlage für die Sanierungsplanung. Weiterhin wurden zur Grundlagenermittlung geodätische Bewegungsmessungen, Radarerkundungen, Baugrunduntersuchungen, Bauteilerkundungen, Kartierungen, 3D-Aufmass sowie Material- und Gefügeuntersuchungen durchgeführt. In Zusammenarbeit mit einem interdisziplinär zusammengesetzten Planungsteam konnte ein vielschichtiger Maßnahmenkatalog aufgestellt werden.

### Landschaft

Die landschaftliche Einbindung der Walhalla als ein zentraler Bestandteil der historischen Gesamtkonzeption war ebenfalls zu betrachten, da seit der Fertigstellung keine systematische Lenkung des landschaftlichen Erscheinungsbilds stattgefunden hatte. Das Landschaftspflegekonzept sah eine behutsame Lichtung des dichten Baumbestands mit dem Ziel der Annäherung an den Zustand der »mediterranen Landschaft« um 1860 vor (Abb. 1).

## Staatlicher Hochbau

### Statik

Im Rahmen der statischen Er-  
tüchtigungen am Tempelunterbau  
wurden die stark verformten zwei-  
schaligen Stützwände unterhalb der  
großen Terrasse durch senkrecht  
zu den Stützwänden bergseitig an-  
geordnete Betonscheiben entlastet.  
Diese bestehen aus aneinander  
gereihten bis zu 14 m langen  
Betonpfeilern, welche durch das so  
genannte Hochdruckinjektions-  
verfahren (HDI) eingebracht  
wurden. Die auf Grund ihrer  
Reversibilität und ohne Kontakt zur  
Stützwand eingebrachten Beton-  
pfeiler stellen eine besonders denk-  
malverträgliche Lösung dar und  
reduzieren den auf die Stützwände  
wirkenden Erddruck (Abb. 2). In  
Teilbereichen der Mittelachse des  
Unterbaus wurden statisch wirk-  
same Scheiben aus bewehrtem  
Mauerwerk eingebaut, um die  
Längsaussteifung zu verbessern  
(Abb. 3).

### Natursteininstandsetzung

Es waren zu Beginn unter-  
schiedliche Schadensphänomene  
an den Steinoberflächen im Bereich  
der Treppenanlagen und der Stütz-  
mauern des Unterbaus fest-  
zustellen, welche zu einem  
inakzeptablen Erscheinungsbild  
und zu einer eingeschränkten  
Verkehrssicherheit des Unterbaus  
führten. Hauptursache für die Stein-  
schäden ist das über die Terrassen-  
flächen in die Konstruktion ein-  
dringende Oberflächenwasser und  
die dadurch bedingten Frost-  
schäden sowie erhöhte Schubkräfte  
des durchfeuchteten Erdreichs. Die  
Abdichtung der Terrassenflächen  
erfolgte u.a. mit Lehmschlag. Die  
Sanierung an den Natursteinober-  
flächen fand unter der Prämisse  
des Substanzerhalts und der  
Wahrung des bestehenden  
Fugenbilds statt (Abb. 4).

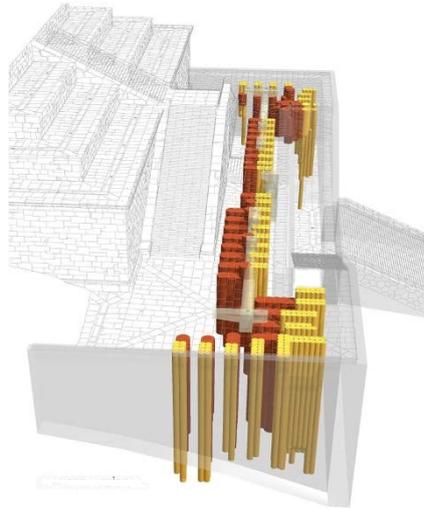


Abb. 2: Betonpfeiler (© Ing.-gem. Walhalla)

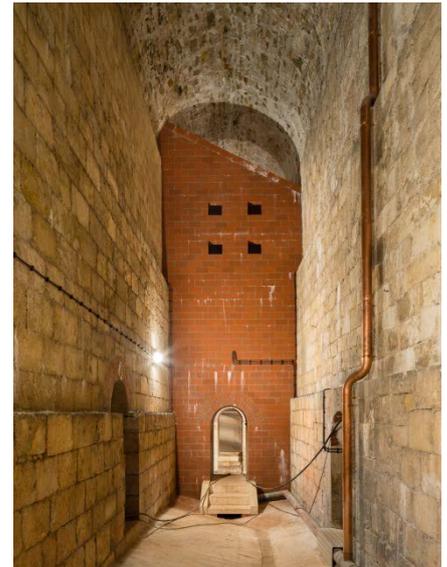


Abb. 3: Neue Wand im Unterbau (© Ebener)

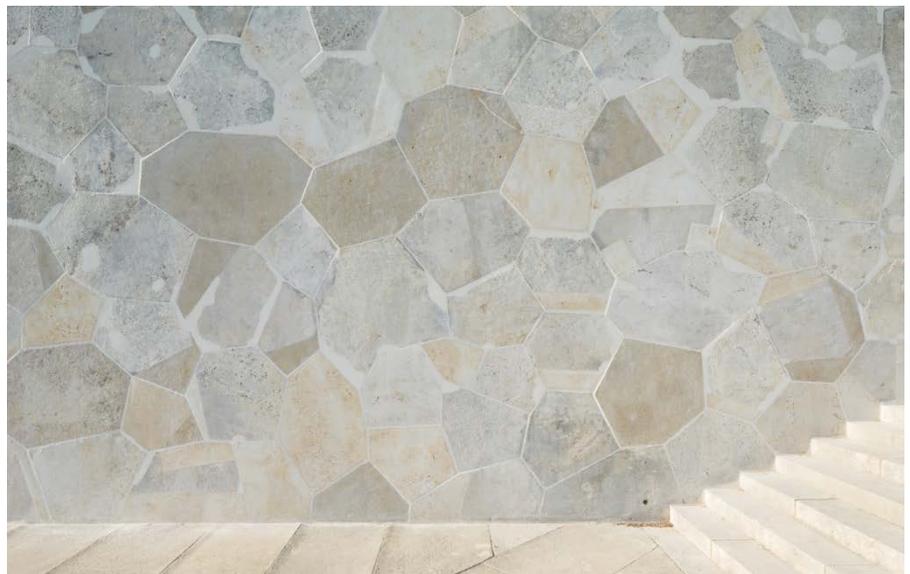


Abb. 4: Sanierte Natursteinflächen am Unterbau (© Ebener)



Abb. 5: Lüftungsanlage im Unterbau (© Ebener)

## Staatlicher Hochbau

### Raumschale und Dach

Die restauratorischen Untersuchungen brachten den Nachweis, dass sich die Raumschale weitgehend im bauzeitlichen Zustand präsentiert. Im Innenraum hatte insbesondere die Kassettendecke durch Kondensatbildung und thermische Spannungen gelitten, was zur Ablösung von Pigmenten führte. Auch die Rosetten, welche die konstruktive Aufhängung der Kassetten übernehmen, waren verformt. Die Schäden am kassettierten Sternenhimmel wurden im überkommenen Bestand restauratorisch gesichert und konserviert (Abb. 6). Die Türelemente des Tempels bedurften einer holzrestauratorischen Überarbeitung (Abb.7). Das historische Dachtragwerk musste in der Wirksamkeit seines Tragverhaltens und in seiner Korrosionsbeständigkeit überprüft werden. Die partiellen Schäden an der Kupferdeckung wurden repariert und die Oberlichter im Sinne der bauzeitlichen Intention erneuert (Abb. 8). Um den derzeitigen Zustand zu erhalten, erfolgte der Einbau einer kontrollierten Lüftungsanlage, deren Zentrale im Unterbau angeordnet ist (Abb. 5). Dass hierbei auf die bauzeitlichen Warmluftkanäle zurückgegriffen werden konnte, erwies sich als glückliche Fügung.

### Barrierefreiheit

Dem sensiblen Kontext verpflichtet, wurden zur barrierefreien Erschließung umfangreiche denkmalpflegerische Abstimmungen durchgeführt. Mit den errichteten Rampenanlagen konnte schließlich die barrierefreie Zugänglichkeit des Tempels erzielt werden (Abb. 9 + 10). Ebenso können nun Audio-guides und ein taktilen Modell zur Verfügung gestellt werden.



Abb. 6: Detail Kassettendecke (© Ebener)



Abb. 7: Detail Eingangstür (© Ebener)



Abb. 8: Kassettendecke mit Oberlichtern (© Ebener)



Abb. 9: Rampe zum Stylobat (© Stolz)

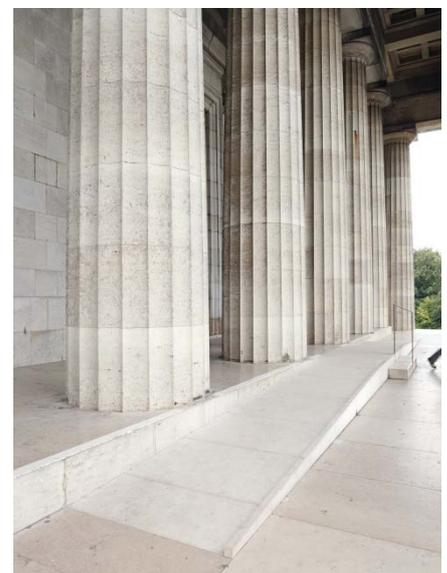


Abb. 10: Rampe zur Vorhalle (© Stolz)